



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

43 (20.2.1933)

Freie Presse

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heideberg, Verlagsstr. 3 (Kaiser). Herausgeber: Otto Wenzel. Redaktion: Heideberg, Verlagsstr. 3, Telefon 404. Manuskripte: Heideberg, Verlagsstr. 3, Telefon 404. Die Freie Presse ist ein deutsches Volksblatt und steht im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft. Sie ist ein Organ der nationalsozialistischen Bewegung und ist für die Verbreitung der nationalsozialistischen Lehre bestimmt. Sie ist ein Organ der nationalsozialistischen Bewegung und ist für die Verbreitung der nationalsozialistischen Lehre bestimmt.

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heideberg, Verlagsstr. 3 (Kaiser). Herausgeber: Otto Wenzel. Redaktion: Heideberg, Verlagsstr. 3, Telefon 404. Manuskripte: Heideberg, Verlagsstr. 3, Telefon 404. Die Freie Presse ist ein deutsches Volksblatt und steht im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft. Sie ist ein Organ der nationalsozialistischen Bewegung und ist für die Verbreitung der nationalsozialistischen Lehre bestimmt. Sie ist ein Organ der nationalsozialistischen Bewegung und ist für die Verbreitung der nationalsozialistischen Lehre bestimmt.

Mannheim, Montag, 20. Februar.

Adolf Hitler hilft den Kriegsoptionen, Sozialrentnern, Witwen und Waisen

Der Raub an den Groschen der Armen, den das Zentrum unter Beihilfe der SPD durchgeführt hat, wird aufgehoben — Weitere Hilfsmaßnahmen folgen

Täglich schreit die schwarze und rote Presse wider besseres Wissen die Lüge von der angeblichen Gefährdung der „sozialpolitischen Errungenschaften“ ihres fluchwürdigen Regimes durch die Regierung Hitler in die Welt. Jetzt hat unser Führer auch durch die Tat an verantwortlicher Stelle die Lumpen Lüge gestrichelt, die heute plötzlich wieder ihr soziales Herz entbeden haben, nachdem sie seit Jahren in einträchtiger Gemeinschaft die unschuldigen Maßnahmen getroffen hatten, die sich überhaupt denken lassen. Es gibt keinen am Krieg beteiligten Staat, der nicht unter den finanziellen Auswirkungen des Krieges zu leiden gehabt hätte. Aber es blieb einer von der „Sozialdemokratie“ tolerierten zentristischen Regierung in Deutschland vorbehalten, ausgerechnet die harten Groschen der Armen, der Kriegs- und Arbeitslosen, der Witwen und Waisen zur Entlastung der Staatskasse heranzuziehen. Diesen schwarzen „Dank

des Vaterlandes“, den die Sozialdemokratie zwei Jahre lang unter Bräunung toleriert hat, haben Millionen von Betroffenen nicht vergessen. Aber das Zentrum und die SPD machen heute die größten Anstrengungen, diese ihre furchtbare Schuld vergessen zu machen. In den Rundschreiben der marxistisch geführten Sozialrentner- und Invalidenorganisationen, in den Wahlausrufen der SPD und des Zentrums wird Tag für Tag von den „sozialen Errungenschaften“ für die Arbeiterschaft und die Invaliden“ gesprochen, die durch die heutige Regierung angeblich bedroht seien. Sie verschweigen, daß sie selbst es waren, die mit dem Sparen und bei den Armen angefangen haben. Sie werden auch versuchen zu verschweigen, daß erst eine angeblich „reaktionäre“ Regierung Hitler kommen mußte, um diese ihre furchtbare Schuld zu tilgen, das wiedergutmachen, was Herr Brüning an Not verordnet und was auch der „soziale General“ unbefehlshabig übernommen hat, weil er zu sehr mit Margarine-Problemen beschäftigt war. Sie werden auch unterschlagen, daß diese Maßnahmen unseres Führers noch amtlicher Mitteilung nur einen Anfang bilden sollen für weitere großzügige Hilfe für die Bedürftigsten unseres Volkes.

Die schwarz-roten Elendpolitiker werden weiterzulegen wie bisher; aber es wird ihnen nichts nützen. Das Volk wird doch erfahren, wer es betrogen hat und wer es ehrlich mit ihm meint. Und es wird richten am 5. März.

Die amtliche Mitteilung

Berlin, 18. Febr. Amtlich wird verlautbart: Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung halten es für eine der dringlichsten Aufgaben, die durch die Not-Verordnungen hervorgerufenen Härten soweit und sobald als möglich zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Dem Herrn Reichspräsidenten liegen dabei vor allem die Kriegsoptionen, vornehmlich also die alten Soldaten, deren Angehörige und Hinterbliebenen am Herzen. Er hat es daher besonders begrüßt, daß die Reichsregierung ihm bereits jetzt einen wesentlichen Schritt auf diesem Wege vorgeschlagen hat. Die neuen Maßnahmen sind teils durch eine Notverordnung angeordnet, die der Herr Reichspräsident soeben unterzeichnet hat, teils im Verwaltungswege durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers, dessen Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht. Die Einzelheiten werden anschließend kurz erläutert.

Die Reichsregierung wird, soweit es die finanzielle Lage gestattet, auf dem Wege der Befreiung von Steuern weiter gehen. Der Herr Reichspräsident hat seine besondere persönliche Anteilnahme an dem Fortgang dieser Arbeiten der Reichsregierung bekundet.

Der Inhalt der neuen Notverordnung ist folgender: Durch die von dem Herrn Reichspräsidenten am 18. Februar 1933 vollzogene Verordnung wird die Anrechnung von Versorgungsgebräuchen der Kriegsoptionen auf die Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung dahin wesentlich gemildert, daß vom 1. April 1933 ab der ruhende Teil dieser Renten weder zwei Drittel noch den Betrag von 50 RM übersteigen darf. Es verbleibt dem Berechtigten somit neben seinen Versorgungsgebräuchen mindestens ein Drittel seiner Bezüge aus der Sozialversicherung, während diese Bezüge bisher unter Um-

ständen in vollem Umfange wegfielen. Eine entsprechende Regelung gilt übrigens auch für pensionierte Beamte, die neben ihrer Pension Bezüge aus der Sozialversicherung erhalten.

Das Reichsversorgungsgesetz wurde dahin geändert, daß Kinderzulagen und Waisenrenten vom 1. April 1933 ab bis zur Vollendung des 16. (bisher des 15.) Lebensjahres zu zahlen sind. Bei Berufsausbildung können die Bezüge wie bisher bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres gezahlt werden.

Ferner werden auf dem Gebiete der Reichsversorgung im Verwaltungswege folgende Erleichterungen angeordnet:

Die Hauptversorgungsämter werden ermächtigt, zur Erhaltung der von Zwangsversteigerung bedrohten Eigenheime

der Kriegsbeschädigten, die eine Kapitalabfindung erhalten haben, im Unterstützungswege Beihilfen zur Tragung der mit dem Grundbesitz verbundenen Lasten zu gewähren. Außerdem werden zur Unterstützung gewisser weiterer Gruppen von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Mittel zur Verfügung gestellt. Die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgten Witwen, die nicht mehr für Kinder zu sorgen haben, erhalten künftig in größerem Umfange als bisher Zusatzrenten. Endlich sind auch die Bestimmungen über Zuschüsse für ehemalige Offiziere und ihre Hinterbliebenen gemildert worden.

Die gesamten Maßnahmen erfordern einen Mehraufwand von etwa 30 Millionen Mark jährlich. Soweit der Mehraufwand bei den Trägern der Invalidenversicherung entsteht, wird er vom Reiche erstattet.

Der Wortlaut der Verordnung

Berlin, den 18. Februar. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1 Sozialversicherung.

§ 1.
Wenn eine Rente aus der Invaliden-, der Angestellten- oder der knappschaftlichen Pensionsversicherung auf Grund der vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 fünfter Teil, Kapitel 4, Abschnitt 1, § 10 (Reichsgefechtsblatt Seite 699, 723) neben Bezügen aus den dort aufgeführten Versorgungsgebräuchen oder neben Bezügen auf Grund versicherungsfreier Beschäftigung ruht, darf der ruhende Teil weder zwei Drittel der Rente noch den Betrag von 50 Mark monatlich übersteigen.

§ 2.
Zur Deckung des Aufwandes der von Trägern der Invalidenversicherung hierdurch entsteht, zahlt das Reich jährlich 15 Millionen Reichsmark. Um diesen Betrag erhöht sich der Reichsbeitrag für die Invalidenversicherung.

Artikel 2 Reichsversorgung.

Die §§ 30 und 41 des Reichsversorgungsgesetzes in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten der Gemeinden vom 14. Juni 1932 erster Teil, Kapitel 3 (Reichsversorgungsgesetz, Artikel Nr. 1, Abs. 1 und 3 (Reichsgefechtsblatt Seite 273 und 276) sind mit der Änderung anzuwenden, daß überall die Worte „Vollendung des 15. Lebensjahres“ durch die Worte „Vollendung des 16. Lebensjahres“ ersetzt werden.

Artikel 3. Schlußvorschriften.

1. Diese Verordnung tritt am 1. April 1933 in Kraft.
2. Kinderzulage und Waisenrente nach Artikel 2 werden vom 1. April 1933 ab bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres auch gewährt, wenn der Anspruch infolge Vollendung des 15. Lebensjahres am 1. April 1933 bereits erloschen war und die Wiedergewährung bis zum 30. September 1933 beantragt wird.

3. Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Er kann die Reichsversicherungsordnung, das Angestelltenversicherungsgesetz und das Reichsknappschaftsgesetz zwecks Anpassung an diese Verordnung ändern.

Deutschnationaler Minister a. D. v. Keudell zur NSDAP übergetreten

Berlin, 19. Febr. Wie wir erfahren, ist der frühere deutschnationale Reichsinnenminister Dr. von Keudell der Nationalsozialistischen Partei, mit der ihn auf Grund seiner langjährigen Grenz- und Volksstumsarbeit bereits enge Beziehungen verbanden, nunmehr offiziell als Mitglied beigetreten.

Enrup wieder Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Berlin, 19. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den früheren Reichsarbeitsminister Dr. Friedrich Enrup zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung ernannt.

Es schweigen:

Der Karlsruher „Volksfreund“ verboten.

Wegen eines in Nr. 40 vom 16. Februar enthaltenen Artikels wurde der „Volksfreund“ auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Die „Freie Presse“ verboten.

Das in Pforzheim erscheinende, im Volksmund unter dem Namen „Dritte Presse“ bekannte able sozialdemokratische Heftblattchen „Freie Presse“ ebenfalls auf drei Tage verboten.

Rotes Klassenkampfblatt verboten.

Das in Rastatt erscheinende, von den Moskowitern herausgegebene Blättchen „Rote Sturmabteilung“ ist mit sofortiger Wirkung auf drei Wochen verboten worden.

Die „Polonia“ im Reiche verboten.

Oppeln, 19. Febr. Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten der Provinz Oberschle-

Das ist Kommunismus!

Wir entnehmen dem ansehnlichen Buch „Das ist Kommunismus“, das sich zum größten Teil auf amtliches Kominternmaterial stützt, folgende Stelle als Beweis für den asialischen Sozialismus, mit dem das russische „Paradies“ eingeführt wurde:

„In Kiew arbeiteten 16 verschiedene Tische-Kas. Sie besaßen richtige Schlachthäuser. Zufälligerweise verfügt man über eine offizielle Beschreibung dieser Schlachthäuser vom Tage der Räumung Kiews von den Bolschewiken. Sie lautete wie folgt: „Der ganze zementierte Fußboden der geräumigen Garage war voll von infolge der Hitze bereits geronnenem Blut das vermischt mit Gehirn, Schädelknochen mit Haarstücken und anderen menschlichen Überresten noch mehrere Zoll hoch stand und eine schauererregende Masse bildete. Alle Wände waren mit Blut besprüht, neben den Tausenden von Augenschern klebten noch Gehirnstücke und Stücke der Kopfhaut. Neben dieser Schauerstelle im Garten desselben Hauses lagen die in der Eile nur oberflächlich verscharrten 127 Leichen der letzten Schlachtung. Sie waren alle schwarz aufgedunsen.“

Soll das auch in Deutschland kommen?

Nationalsozialismus oder Kommunismus? Zwischen diesen beiden gilt es zu wählen am 5. März.

Nur der deutsche Sozialismus

bann die bolschewistische Gefahr.

NUR ADOLF HITLER!

Wählt Liste 1

Flugboot-Abbruch von der schwimmenden Insel

Dornier-Wal katapultiert und mit Schleppsegel an Bord genommen

N.S.-Funk

Bremerhaven, 18. Febr. Der von der Deutschen Luft-Hansa gecharterte 3000-Tonnen-Luft-Dampfer „Westfalen“, der zu einem schwimmenden Flugplatz für den Luftverkehr zwischen Europa und Südamerika umgebaut worden ist, wurde gestern von den Vertretern der zuständigen Behörden sowie der beteiligten Kreise der Luftfahrtindustrie in Bremerhaven beichtigt.

Anschließend wurden auf der Ankerwiese Versuche mit einem Dornier-Wal durchgeführt. Das Flugboot wurde mittels Schleppsegel und Kran an Bord des Dampfers genommen und dann von diesem mit dem aus dem Vorderschiff eingebauten großen Katapult abgeschossen. Heute morgen ist die „Westfalen“, die von Kapitän Bietling geführt wird, unter der Luft-Hansa-Flagge zu einer neuen Probefahrt von Bremerhaven ausgelaufen, um den Vertretern der in- und ausländischen Presse vorgeführt zu werden.

Die Direktor Bronsky mittelste, sollen im Laufe dieses Jahres zunächst zehn Probeflüge zwischen der Bepellins-Fahrt nach Südamerika eingeschaltet werden. Vom nächsten Jahre ab wird voraussichtlich ein achtstündiger Postverkehr eingerichtet werden, der die Post in 3 bis 4 Tagen von Deutschland nach Südamerika bringt. Der Flugbetriebsleiter der Luft-Hansa Freiherr von Gablenz, und Direktor Hammer vom Condor-Expedition erläuterten die technischen Einrichtungen des neuartigen Flugzeuges. Darauf wurde das Dornier-Wal-Flugboot „Roulan“ (D 2009) mit Kapitän Dr. Stadnig als Führer abgeschossen.

Ein Triumph deutschen Erfindergeistes

Ein Eindruck von unvergeßlicher Mächtigkeit ist der Abbruch des Dornier-Wal-Flugbootes an Bord der „Westfalen“ über

die größte Katapultanlage der Welt

Die Kräfte, die hier zur Anwendung kommen, sind ungeheuer. Gegen die Katapulte der „Bremen“ und „Europa“ ist eine bedeutende Steigerung der Leistungen eingetreten. Auf der „Bremen“ und der „Europa“ darf das Flugzeuggewicht nur 15 Tonnen betragen; das Flugzeug wird auf 107 Stundenkilometer gebracht. Auf der „Westfalen“ können bis 17 Tonnen schwere Flugzeuge abgeschossen werden. Das Flugzeug bekommt dabei eine Abbruchgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer. Die Geschwindigkeit der Winde und Material im Augenblick des Katapultierens ausgelegt sind, beträgt das Abbruch der Fallgeschwindigkeit.

Die Phantastik von Romanen und von Filmen ist damit erreicht, überboten.

Die Maximalkraft, mit der das Flugzeug geworfen werden kann, beträgt 160 Atmosphären. Im Augenblick des Abbruchs sind 15 000 PS wirksam.

Gerüchte über Japans Völkerverbund

+ London, 18. Febr. Einem Telegramm der Exchange Telegraph Company aus Tokio zufolge beschloß das japanische Kabinett heute, daß Japan aus dem Völkerverbund austreten soll. Der erste Minister wird den Präsidenten Salazar, einen der älteren Staatsmänner, am Sonntag besuchen und ihn von dieser Entscheidung unterrichten. Mit dieser Meldung haben Telegramme von Reuter und der British United Press in Gegensatz, welche besagen, daß die Kabinettsitzung abgebrochen wurde, da die allgemeinen Richtlinien für das Vorgehen Japans bereits festgelegt worden seien. Die endgültige Entscheidung soll erst Montag fallen.

Standal in Brüssel

Thomas Mann hält Vorträge

Brüssel, 18. Febr. (Ein. Drahtbericht.) Der Bruder des aus der Preussischen Akademie an die irische Luft beförderten Volkswissenschaftlers Mann, der geistvolle Schwäger Thomas Mann, hält es für notwendig, in Brüssel das durch das Andenken des deutschen Meisters Richard Wagner zu schänden, daß er Vorträge über diesen deutschen Menschen hält, den er mit seinem patriotischen Gehirn überhaupt nicht verstehen kann.

Nicht eigenartig ist es, daß der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Verdenfeld, der es nicht für notwendig fand, am Geburtstage Richard Wagners sich an seine Verpflichtungen zu erinnern, die Anwesenheit des Herrn Thomas Mann durch einen „offiziellen Abend-Empfang“ zu feiern gedenkt. Wir müssen annehmen, daß das Verhalten des Grafen Verdenfeld immer-

hin zu Bedenken Anlaß gibt, da der deutsche Gesandte in Brüssel wissen muß, daß der Repräsentant des Deutschtums in einem fremden Lande nicht zufällig in Deutschland wohnende Zeitgenossen trägt, die nur in der Richtung politisch tätig sind, daß sie das deutsche Ansehen schädigen und die seelische Zerstörung des deutschen Volkes betreiben.

Aktiver Schupowachmeister wegen Raubdiebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

* Berlin, 18. Febr. Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde am Samstag der 34-jährige aktive Schupowachmeister Arno Biele wegen Raubdiebstahls, den er in voller Uniform begangen hatte, zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Biele hatte am 19. Januar in Uniform verschiedene Portale besucht und bei dieser Gelegenheit einem Bewachungsklerer, der eine Brieftasche mit 500 RM. bei sich trug, diese Brieftasche aus der Tasche genommen und sie einem Dritten anvertraut. Das Geld teilte sich der Schupowachmeister mit diesem Dritten. Er selbst gestand lediglich ein, den Dritten, den er nicht kannte, den Tip gegeben zu haben, daß der Bewachungsklerer Geld bei sich trage.

Roosevelt in New York

Der Täter zurechnungsfähig

* New York, 18. Febr. Präsident Roosevelt, der am Freitag nach New York zurückgekehrt ist, wurde dort von einer vieltausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Für seine Sicherheit waren umfangreiche Maßnahmen getroffen worden. Auf dem Wege in seine Wohnung wurde er von schwer bewaffneten Offizieren auf Motorrädern und in Kraftwagen begleitet, die mit Rundfunk und Maschinen-gewehren ausgerüstet waren.

Das Befinden des schwerverletzten Chicagoer Bürgermeisters Cermak war nach dem letzten Bericht zufriedenstellend, während der Zustand von Frau Giff nach wie vor besorgniserregend ist.

Der Täter Janagata wurde am Freitag von mehreren Kerzen auf seinen Geisteszustand untersucht. Das Ergebnis dieser ersten Untersuchung war, daß Janagata für seine Taten verantwortlich sei. Eine eingehende Untersuchung soll später vorgenommen werden.

Krach in einer Protestversammlung der Pariser Lebensmittelhändler

+ Paris, 18. Febr. Die Pariser Lebensmittelhändler veranstalteten am Freitag in einem der größten Pariser Säle eine Protestkundgebung gegen die von der Regierung beschlossenen Steuererhöhungen. Etwa 10 000 Lebensmittelhändler waren dem Aufruf ihrer Verbände gefolgt, um die Maßnahmen festzusetzen, die sie angesichts der Steuererhöhungen unternehmen wollen. Im Laufe der Sitzung kam es zu ersten Zwischenfällen, die damit endeten, daß der Leiter der Kundgebung von der Tribüne gestürzt wurde. Es wurde ein vorläufiger Direktionsausschuß eingesetzt, der in einer späteren Sitzung beauftragt werden soll.



Wieder ein Mielenbrand auf Gung Island. Teilansicht der Brandstätte.

Der bekannte Vergnügungspark Gung Island von New York, der im Sommer v. J. zum großen Teil einer Feuerbrunst zum Opfer fiel, geriet vor kurzem erneut in Brand. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

Zwischen den Kundgebern selbst kam es zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, wobei von Stühlen und sonstigen Gegenständen Gebrauch gemacht wurde. Beschüsse wurden nicht gefeuert.

Die Beamten der Zollverwaltungen hielten ebenfalls eine Protestkundgebung ab, in der beschlossen wurde, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen zu protestieren. Der Vorsitzende erklärte, daß die Zollbeamten nicht davor zurückschrecken würden, das Berufsgeheimnis zu durchbrechen und die Namen derjenigen anzuschlagen, die sich schwerer Zollhinterziehungen schuldig gemacht hätten.



Die neuen Männer in Preußen.

Von links: Regierungspräsident Bismarck-Wiesbaden, bisher Ministerialrat im preussischen Innenministerium; Oberpräsident von Hessen-Darmstadt, bisher Regierungspräsident in Hannover; der neue Vizepräsident von Hannover Viktor Lube; der neue Vizepräsident von Berlin, Konteradmiral a. D. von Levetzow.

Folgenschwere Motorexplosion

Zwei Tote, drei Schwerverletzte

+ Paris, 18. Febr. Eine schwere Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei weitere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich in den Nachmittagsstunden des Freitag in einer Maschinenfabrik in Rouffillon in der Nähe von Nîmes. Eine Gruppe von Arbeitern war mit der Reparatur eines Schwermotors beschäftigt und wollte ihn zur Probe laufen lassen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, den Motor in Gang zu setzen. Bei einem letzten Versuch ereignete sich plötzlich eine schwere Explosion, die die Tür der Werkstatt aus den Angeln hob, während der in Stücke gerissene Motor das Dach durchschlug. Zwei der Arbeiter wurden durch die herabfallenden Eisenteile auf der Stelle getötet, während drei andere lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Dreifacher Mord, Selbstmord und Brandstiftung

Breslau, 18. Febr. Eine furchtbare Missetat ereignete sich in der Nacht zum Samstag auf dem Dominium in Striele, Kreis Trebnitz. Der Invalidenträner Paul Viebesthal erschlug seine beiden Söhne und seine Tochter mit einem Beil, zündete das Haus,

in dem die Familie wohnte, an und erhängte sich in einer Scheune. Der Täter war vor einiger Zeit in einer Grube verhaftet worden und seitdem nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Er hatte sich schon einmal eine Kugel in den Kopf gelassen, die noch nicht entleert werden konnte. Mehrmals hat er seinen ältesten Sohn, der in diesen Tagen heiraten wollte, gedroht, seine Kinder zu erschlagen, wenn es an der Hochzeit kommen sollte. Die in einer anderen Stube schlafende Frau des Täters und auch die Braut des Sohnes sind dem Blutbad entgangen. Der Dachstuhl des Hauses ist abgebrannt.

Eine 7500 Mark-Spende eines Engländer für Neunkirchen

+ Berlin, 18. Febr. Für die Opfer des Neunkirchner Unglücks gehen auch aus dem Ausland Spenden ein. Eine besonders namhafte Spende von 500 englischen Pfund (etwa 7500 RM.) hat der Reichsanzenminister für die Opfer von Neunkirchen von dem ihm aus seiner Tätigkeit in London bekannten englischen Staatsangehörigen Leopold Aldrich erhalten. Der hochherzige Spender hat die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Beispiel im Auslande rege Nachahmung finden möge.

40 englische Tanks für Polen

+ London, 18. Febr. England führte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, im Jahre 1922, 65 Tanks und 11 Panzerfahrzeuge nach dem Ausland aus. Die überwiegende Mehrzahl der Tanks, nämlich 40 Stück, ging nach Polen.

Vorstandswahlen an der Techn. Hochschule Karlsruhe

Karlsruhe, 16. Febr. Das Ergebnis der Vorstandswahlen an der Technischen Hochschule Karlsruhe, die heute stattfanden, ist folgendes: Von 9 zu vergebenden Sitzen erhielt die Liste 1, Nationalsozialisten (Stahlhelm) 8 Sitze, die Liste 2, Katholische Studenten 1 Sitz. Die Amtsverteilung ist folgendes:

1. Vorsitzender: H. Eiden, Saxonia (N.S.D.)
2. Vorsitzender: Strunk, Arminia (Stahlhelm)
1. Schriftführer: Hoff, Freisinniger (N.S.D.)
2. Schriftführer: Gierh, Unia (N.S.D.)
- Rassenwart: Gierh, Freisinniger (N.S.D.)
1. Senatvertreter: Wächter, Arminia (N.S.D.)
2. Senatvertreter: Kallert, Freisinniger (Stahlhelm)
1. Beisitzer (Presseamt): Delventhal, Saxonia (N.S.D.)
2. Beisitzer (Grenzlandamt): Wagner, Saxonia (N.S.D.)



Mannheim

Gedenklage.

1791 Johann Heinrich Vogt geboren.
1810 Andreas Hofer erschossen.
1871 Thiers trifft zu den Friedensverhandlungen in Versailles ein.
1918 Deutsche Truppen rücken in Ostland ein.
1932 Sengolla Wilhelm, Schlosser, SA-Scharführer, Dortmund-Wilde, von Kommunisten erschossen.
1932 Becker Franz, Kaufmannsgehilfe, SA-Truppführer Kriesswilt, von Reichsbanner erschossen.

Oh o!

Das Mannheimer Waldhof-Hotel Mannheimer Hof und sein Pächter Karl Weil aus dem Internationalen Hotelbesitzer-Verein ausgeschlossen.

Wir hatten wieder einmal den bekannten gütigen Mann, der uns schon so manchenmal Dinge auf den Schreibtisch flattern ließ, die für die Öffentlichkeit nicht bestimmt, bei uns eine liebevolle Behandlung erfahren. Diesmal ist es die Abschrift eines Schreibens des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins in Köln a. Rh. an den Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe in Düsseldorf vom 25. Januar 1933.

Es hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrte Herren!

Hierdurch verständigen wir Sie davon, daß der geschäftsführende Ausschuss des I.H.V. sich in seiner Sitzung vom 23. d. Mts. eingehend befaßt hat mit Ihrem Antrag auf Ausschluss des Waldhof-Hotel Mannheimer Hof in Mannheim, sowie des Herrn Karl Weil als Mitglied des I.H.V.

Wir bitten Sie, davon Kenntnis nehmen zu wollen, daß beide Mitglieder mit sofortiger Wirkung aus dem I.H.V. ausgeschlossen wurden und daß eine Veröffentlichung beider Mitglieder im Internationalen Hotelbesitzer 1933 nicht stattfinden.

Wir begreifen Sie

in vorzüglicher Hochachtung
Internationaler Hotelbesitzer-Verein.

Der Präsident: Der Syndikus:
H. Burkard-Spilmann Dr. W. Moser.
Die Gründe des Ausschlusses sind uns nicht bekannt, der Ausschluss selbst ist aber bezeichnend dafür, welcher Weltlichkeit sich das „Schachkind“ des Mannheimer Oberbürgermeisters in einschlägigen Kreisen erfreut. Daß der Herr Weil von der gleichen Maßnahme betroffen wurde, ist Pech, wird ihm aber von weiten Kreisen gegönnt werden, zumal Herr Weil es bisher nicht verstanden hat, sich mit allen Kreisen der Bevölkerung auf einen guten Fuß zu stellen und aus seinem Hotel ein Wirt der Vertreter eines bestimmten Volkes gemacht hat. Herr Weil ist auch sozial. So beschaffte er bisher drei Musiker als Hauskapelle, die allerdings von Mannheimer stammen. Pöbellich einbedeckte Herrn Weil, daß er an seinem Musik-Etat sparen müßte und kündigte der bisherigen Kapelle, die drei Mann fingen also in den

nächsten Tage auf die Straße. Wer nun aber der Meinung ist, daß in der Judenfrage in der Fragehals-Anlage hinsichtlich auf musikalische Genüsse erst recht zweifelhafte Werte verachtet werden würde, ist auf dem Holzweg. Herr Weil a. n. es lediglich darum, die drei Mannheimer Musiker deutschen Wäters hinauszujagen und dafür — 5 Musiker der Auslandskapelle Bonlanger ab 1. März 1933 zu verpflichten.
Viel Teufel!

Ein Gewerkschaftsblatt, das noch nicht verboten ist

Das Organ des Verbandes der Nahrungsmit- tel- und Getränkearbeiter, die „Einigkeit“, bringt in ihrer Nr. 7 vom 16. Februar 1933 einige unerhörte Äußerungen gegen die Freizugsbewegung. Um eine der Schmähungen herauszugreifen, sei aus dieser verbotenen Zeitung nur ein kleiner Abschnitt wiedergegeben. Unter der Überschrift: „Neue Verordnungen“ schreibt das Blatt:

„Sie (die Gewerkschaften d. Red.) werden auf vier Jahre verteuert. Sie können noch vier Jahre hungern und zusehen, wie mit einer Geschäftigkeit sondergleichen die Reichsbanken sich an die staatlichen Kassenkassen begeben. Das Volk wird diesem Treiben nicht lange zusehen.“

Man kann einem Sterbenden viel verzeihen, aber eine derartige Verhöhnung der deutschen Volksgenossen (schon der Allgemeinheit und die Ehre) — Verleumdungen sind in diesem Gewerkschaftsblatt hierzu genügend zu finden — Verleumdung und schamlose Verhöhnung durch Juden und Sozialisten muß und wird unterbunden werden. Diesen Schmutzfinken leuchtet kein Morgen und die Hoffnung der Verbannung im sozialdemokratischen Lager das Leben zu verlängern, ist ihnen bereits entfallen.

Das deutsche Volk wird diesem Treiben nicht lange zusehen.

Aus den Vereinen:

Der Zweigverein Mannheim des Deutschen Bankbeamten-Vereins hatte auf Mittwoch, den 8. Februar 1933 keine Mitglieder zu einem Vortrag eingeladen, an dem Herr Regierungsrat Schneider von dem Vorbildlichen Landespolizei- amt, Karlsruhe, über das Thema: „Polizeiliche Bekämpfung des Falchgehwesens“ referierte. — Die Mitglieder hatten damit Gelegenheit, aus berufenem Munde zu hören, welche Maßnahmen die Polizei zum Schutze des Bürgers gegen Schädigung durch Falchgehwesens getroffen hat. In Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Falchgehwesens und die damit verbundene Untergrabung der Staatsautorität ergibt sich die Notwendigkeit einer strengen Bestrafung, weshalb schon der Versuch, aber auch nur die Vorbereitung des Falchens unter empfindliche Strafen gestellt ist. Kammer vor dem Krieg Beschäftigung von Falch- geld in kaum nennenswerten Umfang vor, so änderte sich dieses im Verlaufe des Krieges und

besonders während der Inflationszeit. Durch das starke Anschwellen der Mägelchle in dieser Zeit war es erforderlich, die polizeilichen Gegenmaßnahmen auf breiterer Grundlage auszubauen. In den einzelnen Ländern wurden vor etwa 10 Jahren Spezialtruppen für Falchgehwesens eingerichtet, die in enger Fühlungnahme mit der in Berlin befindlichen Zentralstelle arbeiteten und das ganze Reichsgebiet lückenlos erfassen.

Aber auch international wurden Verhandlungen gepflogen, die zur Schaffung einer überstaatlichen Stelle für Falchgehwesensbekämpfung führte, die ihren Sitz in Wien hat und an deren Einrichtung der verlorene Bundespräsident Schöber hervorragenden Anteil hatte. Dieser Wiener Stelle sind wieder besondere Abteilungen für Schach- und Wechselgehwesens angegliedert. In den letzten Jahren hat sich auch der Völkerverbund in Genf die internationale Wirtschaft wichtigen Fragen angenommen und eine bemerkenswerte Initiative entwickelt. Die Bestrebungen gehen dahin, die unterschiedlichen Behandlungen der Falchgehwesens in den einzelnen Staaten durch einheitliche Maßnahmen der Staaten zu ersetzen, um dadurch zum lückenlosen Erfolge zu kommen. Dabei sollen die strengen Maßnahmen, die in Deutschland schon immer in Geltung waren, zur Grundlage für diese internationalen Vereinbarungen gemacht werden.

Die interessanten Ausführungen fanden bei den versammelten Kollegen ungeteilte Aufmerksamkeit und Beifall und die Mahnung des Redners zur Mitwirkung bei der Bekämpfung des Falchgehwesens ist sicherlich auf fruchtbaren Boden gefallen.

Nationaltheater Mannheim

Vorverkauf für die Karneval-Aufführung.

Der Vorverkauf für die Aufführung des Schwanen „Die heulende Susanne“ oder „Karneval in Moulin rouge“ von Georg Dionkowsky, Musik von Jean Wilbert, die vom Karnevals-Samstag bis Faschings-Dienstag täglich außer Miete stattfinden, beginnt für alle vier Vorstellungen bereits am Montag, den 20. Februar.

Weiteres Gastspiel des Nationaltheaters. Intendant Herbert Maass ist von Schauspielregisseur Richard Weert eingeladen worden, „Die Marneeschlacht“ in der zweiten Hälfte des März an den Bayerischen Staatstheater in München zu inszenieren und hat mit Zustimmung des Theaterausschusses diese Einladung angenommen. Die Münchner Erstaufführung der „Marneeschlacht“ wird voraussichtlich Ende März stattfinden.

Tagestaler:

Montag, den 20. Februar, 1933.

Nationaltheater: „Die Marneeschlacht“, eine deutsche Tragödie von Paul Joseph Kremer — Miete A — 20 Uhr.
Planatorium im Lustpark: 20.15 Uhr: Experimentvortrag über „Dynamomorphismen und Gesteinsmechanik.“
Kabarett Libelle: 16 Uhr Langlee.

Reith's Weinhaus „Hütte“

Q 3, 4

Jeden Samstag Verlängerung.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Unterwählkreis Ladenburg. Am Montag, den 20. Februar, 20.30 Uhr, in der „Rote“ in Ladenburg Besprechung sämtlicher Ortsgruppen- und Stützpunktleiter unter Propagandaleiter der Orte Ladenburg, Schriesheim, Seckheim, Edingen, Neckarhausen und Noesheim.

NS-Frauenchaft Kreis Mannheim.

Tagung der Amtswalterinnen der Nationalsozialistischen Frauenchaft des Kreises Mannheim, am 20. 2. 33, nachm. 3 Uhr in der „Harmonie“, D. 2. 4.

Ortsgruppe Aßertal. Dienstag, den 21. 2. 33, 20.30 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Offentl. Versammlung. Redner: Kreisleiter Pg. Weigel, MdA. Pg. Behme und Frau Wehner. Eintritt frei. Freie Ansprache.

Ortsgruppe Deutsches Eck. Dienstag, den 21. Februar 1933, Ausgabe der Bücher der Ortsgruppen-Bibliothek auf der Geschäftsstelle S. 3, 3 (2. Stock des Pg. Eiser). Zeit 13.30—14 (1.30 bis 2) Uhr.

Ortsgruppe Aßertal: Zusammenkunft des Jungvolks Dienstag, den 21. Febr., abends 7.30 Uhr im Parteibüro. Parteigenossen laßt die Söhne aufnehmen. — Zusammenkunft der SA am Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Parteibüro. Anmeldungen werden jederzeit auf der Geschäftsstelle angenommen.

Achtung! Filmveranstaltungen der SA. Sturmabteilung 11/171 veranstaltet am Dienstag, den 2. Februar, abends 7 und 9 Uhr je eine Filmvorführung im „Schwarzen Lamm“ D. 2, 17, zu welcher die SA, SS und Parteigenossen mit Angehörigen eingeladen werden. Folgendes Programm ist vorgesehen: „Die Chronik von Oriskany“, ein Kampf des Bauern um die Scholle. „Ein Aufmarsch in Mannheim“, ein Film der Mannheimer SA. Kulturprogramm und Wochenschau.

Pressestelle Sturmabteilung 11/171.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Die Geschäftsstelle des gewerblichen Mittelstandes befindet sich in der Prinz-Wilhelm-Straße 16, (Zigarrenhaus Lehlbach) Tel. 44 375. Die Geschäftsstunden sind wie folgt:

Jeden Dienstag: Referent für Handel, Kaufmanns- und 18—20 Uhr.
Jeden Mittwoch: Presse- und Propagandawart von 18—19 Uhr.
Jeden Donnerstag: Referent für Handwerk und Gewerbe und Kaufmanns- und 18—20 Uhr.
Jeden Freitag: Kreiskampfbundleiter, von 18 bis 20 Uhr.
Anmeldungen werden ständig auf der Geschäftsstelle entgegengenommen.
Die Kreiskampfbundleitung setzt sich vorläufig aus folgenden Parteigenossen zusammen:
Kreiskampfbundleiter: Pg. Behme.
Stellvertreter und Referent für Handel: Pg. Lehlbach.
Referent für Handwerk und Gewerbe: Pg. Bickel.
Presse und Propaganda: Pg. Mol.
Kaufmanns- und 18—20 Uhr.

KREIS WEINHEIM

Wahlkundgebungen im Kreis Weinheim.

Es sprechen:

Pg. A. Friedrich-Weinheim:

25. 2. 33, abends 8 Uhr: Steinhilgen „zum grünen Baum“.
26. 2. 33, abends 8 Uhr: Hochschaffen „zum Löwen“ (Deutscher Abend).

Pg. Frank-Weinheim:

25. 2. 33, abends 8 1/2 Uhr: Hochschaffen „Jüngster Hof“.
26. 2. 33, abends 8 Uhr: Lautershausen „zum Löwen“.
2. 3. 33, abends 8 Uhr: Hemsbach „zur Krone“.
3. 3. 33, abends 8 Uhr: Rippensweiler „Höhenwelt“.
4. 3. 33, abends 8 1/2 Uhr: Lautersbach „zur Rose“.

Pg. Fr. Kemper-Karlsruhe:

26. 2. 33, nachm. 3 Uhr: Hochschaffen „zum Stern“.
26. 2. 33, abends 8 1/2 Uhr: Hochschaffen „zum Hirsch“.

Pg. Jiegler-Hochschaffen:

4. 3. 33, abends 8 Uhr: Urtenbach (Wirtschaft). Der Kreispropagandaleiter.

Preiswert! Qualität!

Neckarbrötchen

in eigenen Läden
in vielen Kolonialwarengeschäften
und in allen

Johann Schreiber-Filialen

5 Prozent Rabatt

KINO

„Der Rebell“

Louis Trenker schenkt uns das beste Werk der deutschen Produktion.

Noch nie seit den Anfängen des Films wird der ehrliche Filmkritiker noch so im Banne eines machtvollen Geschehens auf der Leinwand zu seiner schärfsten Waffe gegriffen haben. Hier wird der höchste Weisheit in reingekostet bleiben!

Dieser Streifen ist eine Revolution! Ueber Revolutionen kann man bekanntlich nicht debattieren. Revolutionen muß man miterleben. Auch diesen Film muß man miterleben!

Und Louis Trenker ist der Revolutionskünstler, der Rebell! Rebell gegen falschen Film und amerikanischen Schund.

Wenn der Vorhang sich leise schließt, geben die ersten Töne einer klangvollen, wuchtigen Musik an in einem Sturm! Das bekannte Premierenpublikum, die Musikpöbel ist betreten. Doch aufreizend klatscht ein einzelner und dann bricht die Begeisterung los!

Und weshalb das alles? — Weil hier das mitreißendste und großartigste Filmmittel geschaffen wurde! Keine Pappentzen, keine undeutliche Tendenz, keine Reizwäsche, keine Propaganda für oder gegen irgendeinen Parteiparagraphen, kein Pöbelismus! Nein! Ein Freiheitsfilm ohne Miß! Zum ersten Male!

Severin Anderlan, der Tiroler Bauernführer, kommt als Student aus Jena in seinen Heimatort zurück und findet das Elternhaus niedergebrannt. Mutter und Schwester von der französischen Soldateska erschlagen! 1809! Franzosen und Bayern haben Tirol besetzt, und Napoleons Truppen brennen, morden und... töteten. Severin Anderlan aber wird der Organisator des Aufstands, der Führer im Kampf um die Freiheit. Als Rebell gefangenommen, findet er mit seinen besten und treuesten Kameraden unter den Augen eines französischen Pelotons zu Boden. Aber die Toten stehen auf, sie reißen die Fackel hoch und führen ihr Volk in die Freiheit.

heit... Eine erschütternde und mitreißende Vision!

Louis Trenker.

Dieser deutsche Mensch ist das treibende Wille, die schöpferische, gefaltete Kraft dieses Prachtwerkes. Er spielt Anderlan, er schreibt das Manuskript, er führt mit dem Regisseur der „Lehnen Kampagne“ die Leitung. Und er übertrifft hier nicht nur eine Anzahl filmstehender Künstler, sondern auch sich selbst. Der Film ist geladen mit einer unheimlichen Energie, in ihm pulsiert eine künstlerische Kraft, die der Dämonie dieses Trenker entspringt!

Der deutsche Film marschiert! Kein Film hat es bisher vermocht, auch den vorstellenden Besucher mit so ehrlich lauter und großer Gesinnung mitzureißen. Dieser Film ist mit Mut und Freude gedreht, diese Menschen sind mit Liebe und Hohn gestaltet. Lebendig und echt, glühend und mächtig erhebt vor uns ein Bild deutscher Geschichte. Meisterhaft hat der Kameramann Sepp Allgeier Berge, Menschen, Dörfer, Großaufnahmen, Mäule und Massenmengen eingefangen. Unvergleichbares Erlebnis werden die Aufnahmen vom Aufstand der Tiroler Bauern, ungeheuerlich und anstrebend hängen diese Bilder von monumentaler Schönheit immer wieder der Freiheit! Freiheit! Bezeugend die herrlichen Menschentypen ohne Schminke, ohne hohe Theatralik, ohne leere Mimik: Bilder ohne falschen Pathos, ohne Mißgehen, ohne übertriebene Sentimentalität und Heroismus. Hier verbindet sich das Bild mit anderen Streifen, dieser Film ist die einmalige aber hervorragende Leistung eines deutschen Künstlers, der aber in erster Linie Deutscher ist!

Ein nationaler Freiheitsfilm! Jamohl, der erste, bei dem keine Spur von Hurraraportismus und Oberflächlichkeit zu finden ist, wo nicht historische Gewänder und Personen den Vorwurf für ein banales Liebesabenteuer geben. Alle Korknüsse der Filmbranche müssen sich vor diesem Reiz Trenker beugen. Und selbst die Gegner des nationalen Gedankens werden keine Wölfe finden! In seinen Bildern erinnert Trenker manchmal an

Früh Lang! Und doch steht in Trenker noch ein Mehr! Frisch Lang die Masse als aufsteigende Sensation, als harmonische Ballung von Menschen, so geht hier Trenker weiter: Er zeigt uns die Masse als Volk! Sie ist bei ihm das Fundament der Handlung, die Triebkraft der Welt! Hier wird überhaupt nicht „Film gespielt“! Hier wird gelebt! Deshalb auch keine Fehlleistung! Kein Verpaß einer Szene! Hier wächst mit immenser Stärke etwas von innen heraus, was dem deutschen Volk der Tiroler eigen ist. So wie Trenker selbst von einem jähenden Funken befeuert ist, so wachsen die Tiroler Bauern in ein Geschicks hinein, das infolge der Echtheit zu einem Erlebnis wird!

Wollte man die Darsteller lobend erwähnen, so müßte man bei dem einfachsten Tiroler Bauern anfangen. Hier gibt es keine Fehlleistung, denn hier gibt es ja keine Stars, keine Prominenten! Diese unbekanten und ungenannten, aber von tiefstem Volkstum befeuert Tiroler Gestalten geben diesem Film Gehalt und Wert! Prachtvoll sehen sich auch Luis Ulrich, Frh. Kampers, Victor Varconi und Ludwig Stöckel für den Erfolg ein!

Hier an diesem Film werden sich die Geister scheiden, die neue Front ist auch im Film gebildet. Trenker bringt jährlich nur einen Film. Trenker bringt immer gute Filme. Dieser aber ist der beste Film! Landeshochschiff der von mächtigster unwirklicher Schönheit, Massenmengen von unerhörter Eindringlichkeit, eine Handlung von rasender Spannung und schauspielerische Höchstleistungen werfen die Brandfackel der deutschen Revolution in die Herzen, werden zu einem Freiheitskanal, dem sich kein ehrlicher Mensch zu entziehen vermag! Dieser Film ist eine erlösende Tat in ihrer großartigen Einfachheit!

Nicht vergessen sei die ausgezeichnete Musik Giuseppe Decca.

Nehmt alles in allem:

Der beste Film, der je gedreht wurde! Eine aktuelle Wochenschau und eine Künstlerin auf dem Gebiet des akrobatischen Tanzes umgeben den besten Großfilm!



GAUBEFehl!

1933

Das ist der Ausbruch der Nation!

Fackelzüge, SA-Aufmärsche, Versammlungen und Kundgebungen bezeugen es.

Nach 14 Jahren der Niedertracht, Gemeinheit, Not und des Elends ist es geradezu etwas Erhebendes, etwas uns Stärkendes, in diesen Tagen Zeugen einer geschichtlichen Umwälzung zu sein, die nur in dem spontanen Ausbruch der Nation vor 100 Jahren gegen den Despoten Napoleon eine Parallele hat. Da strömt das Volk doch überall zu Haufen herbei, um die Ränder der Wahrheit über die Mißwirtschaft in den Jahren nach dem November von 1918 zu hören, da jubeln die Massen denen zu, die verläßt, verspottet, angepöbeln, vor die Gerichte gejerrt und in den Kerker geworfen dem Rufe ihres Blutes und eines Adolf Hitler folgten und für das nunmehr kommende neue Deutschland marschieren, litten und starben. Heute sehen wir klar! Das Volk stand all die Jahre her nicht auf der Seite der Machthaber, das Volk folgte einem von den Meuturern und Verrätern ausgeübten Zwang und ließ sich betäuben. Heute ist es erwacht von einer gefährlichen Markose. In diesen Tagen erleben wir den Rest, und eines Tages. Wer blind diesen Zeichen gegenüber steht, er wird verkommen und Ausbruch der Nation eines Blutes, eines Geistes, so gewiß, wie die Urheber unserer beispiellosen Erniedrigung ihrer gerechten Strafe nicht entgehen werden.

Eine unerhörte Welle von Versammlungen, SA-Aufmärschen, Kundgebungen usw. braust über Baden.

Gaubefehl 1933!

Er wird eine Ernte zeitigen, die alles vorhergesagte verwirklicht. Unfassbar oft, wie selbst in den entlegensten Winkeln unseres engeren Heimatlandes die Ernennung unseres Führers zum Kanzler angenommen wurde: Jubel, Freudenfeuer, Kundgebungen auf Marktplätzen, unter Dorfsinden, auf Höhen — alles spontan entsacht von der Freude: Der Führer Reichskanzler! Ob in

Wilhelmsfeld

vom Berge unter den Klängen eines Choralen ein Freudenfeuer gen Himmel flammte, ob in

Landau

eine gewaltige SA-Aufmarsch mit Fackeln einer feurigen Schlange gleich die Freude kundgab und auf dem Marktplatz dann die Massen die Kundgebung mit dem Deutschlandlied beschlossen, oder ob in sonst einem kleinen Dorfe still und schlicht der Führers gedacht wurde, sie alle, die SA-Kameraden und alle die sonst daran teilnahmen, sie waren sich einig im unerschütterlichen Glauben: Nun hat sich das Schicksal Deutschlands gewendet.

Einen weiteren Anlaß zum Sammeln, zum Trommeln und zur Freude waren die Kundfunkreden unseres Führers. Selbst dort, wo kaum die Möglichkeit bestanden hätte, die Stimme des Führers zu hören, sahen sie beisammen die Treuen, die Kämpfer, die Parteigenossen und die Volksgenossen, die sich einreihen wollten in die Armee des neuen Deutschlands. In

Münchenloch

saßen sie Kopf an Kopf und lauschten atemlos der Stimme aus dem Aether und benutzten die Gelegenheit, das Gehörte in einer anschließenden Mitgliederversammlung zu verwerfen. Nicht anders war es in

Raffig

wo alle bürgerlichen Vereine ihre Übungsstunden abgesagt hatten, um den Mitgliedern die Gelegenheit zum Anhören der Hitlerrede zu geben. In den Häusern der Radiobesitzer blieb auch nicht ein Stuhl unbenutzt.

Und neben diesen aus dem Augenblick und der Gelegenheit heraus geborenen Kundgebungen des erwachten Deutschlands trommelten unsere Redner in den Versammlungen, die fast stets überfüllt, als Erfolg einen ungeahnten Aufschwung unserer Bewegung zeitigen werden. So stand

Obrigheim

am 11. ds. Mts. ganz im Zeichen einer ausgezeichnet besuchten Versammlung in der „Sonne“, wo Prof. Dr. Gantner, Heidelberg, in klarer und gewinnender Weise unser Volk auflegte. Reiche Kampfspende bewies, daß man auch dort mehr und mehr auf unserer Seite steht. Am gleichen Tage stand mittags

Groß-Eicholzheim

im Banne der marschierenden SA und einer

einzigartigen Kundgebung, in welcher der Sturmabführer 11/112 Pg. Grosse und der Kreisleiter Pg. Senft, Osterburken, sprachen. Die Kommunisten, an der Spitze der Heher und Aufwiegler Jude Rosenthal verhielten sich ruhig. Abends vermittelte dann im Saal des „Löwen“ die Standartenkapelle 112 unter Leitung von Pg. Morr, Obrigheim, den zahlreichen Volksgenossen gute Militärmusik. Horst Wessel- und Deutschlandlied gaben der Veranstaltung einen wehrvollen Abschluß.

Auch in dem kleinen

Wiesloch

rückte ein SA-Aufmarsch mit anschließender

der Kundgebung im Schulhof die Bevölkerung wach. Auf der Kundgebung sprach Kreisleiter Pg. Röhm und erntete reichen Beifall. Das Horst Wessel-Lied beschloß das Bekenntnis der Bevölkerung zu Adolf Hitler.

In einem richtiggehenden „braunen Tag“ wurde der SA-Aufmarsch zusammen mit dem Deutschen Abend in

St. Ilgen

am 12. 2. 33. Alles war auf den Beinen, die Totenehrung vor dem Gefallenendenkmal, ein eindrucksvolles Bekenntnis der Verbundenheit mit unseren Toten. Auf einen Jugendnachmittag folgte dann der Deutsche Abend, der sehr gut besucht zu einem vollen Erfolg wurde. In

Reidenstein

fand am gleichen Tage eine Hitlerjugendkundgebung statt, in deren Mittelpunkt eine zündende Ansprache von Pg. Dreher, Karlsruhe, stand, während der Deutsche Abend in

Schriesheim

nicht minder gut besucht, mit Theateraufführungen usw. für unsere Bewegung warb. Pfarrer Teusch, Leutershausen, war es hier, der die Herzen wachrüttelte und ihnen den Glauben an eine bessere Zukunft Deutschlands gab. Auch in

Wilhelmsfeld

verstand es Pfarrer Teusch in einer Versammlung des Stützpunktes die Zuhörer zu Begeisterungstürmen hinzureißen. Der Erfolg wird sich zur Wahl eindeutig zeigen. In

Neilingen

bedeutete der Deutsche Abend für die Bevölkerung ein Ereignis. Noch nie konnte irgend eine andere Partei so viele Volksgenossen um sich versammeln, wie gerade wir. Kopf an Kopf saßen sie im Saale und als die SA einmarschierte brach heiler Jubel aus. Pg. Stadtrat Pflaumer, Heidelberg, hielt eine Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung und den Erfolg unseres Kampfes hinwies. Anschließend wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt und am Schluß der Veranstaltung hallte wuchtig das Horst Wessellied durch den Saal. Am selben für unsere Bewegung arbeitsreichen Sonntag, den 12. 2. 33, wurde auch

Bammental-Reilshelm

durch einen SA-Aufmarsch wachgerüttelt. Der marschierenden braunen Kolonne wurde von der Bevölkerung vielstimmig zugejubelt. Vor dem Schulhaus wurde Halt gemacht. Hier ergriff der Ortsgruppenleiter Pg. Lämmier das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in der Ankündigung gipfelte, daß den Novemberbrechern nichts geschenkt werden würde. Mit dem Horst Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende, worauf die SA in Richtung Mauer weitermarschierte. Im einst roten

Friedrichsfeld

stieg ein Deutscher Abend. Saal und Nebenraum des „Adler“ waren dicht besetzt. Der Musikzug der SS 5/132 verstand es, sich mit seinen schnellen Märschen schnell in die Herzen der Zuhörer zu spielen. Pg. Dr. Orth, Rheinau, hielt im Rahmen des auch sonst recht reichhaltigen Programms eine Rede über die politische Lage und fand reichen Beifall. Zahlreiche Mitgliederübernahmen und Zeitungsbestellungen waren als Erfolg des Abends zu verzeichnen.

So geht der Kampf weiter, Stunde um Stunde und Tag um Tag. Nirgends ein Gedanke an Müdigkeit, nirgends ein Schlappmachen, aber überall der lebende Geist des neuen Deutschlands, geschaffen von unserem — sagen wir es ruhig — vergötterten Führer, der seit 14 Jahren rastlos tätig, uns allen ein Vorbild ist. Im Glauben an seine Sendung, mit dem Willen ihm in Treue und ehrlustiger Ergebenheit auf seinem Wege folgen, grüßen ihn die, die in ihm allein den Führer nicht nur der Bewegung sondern der Nation sehen können. Doch wir dies im Volke feststellen können, macht uns stark und wird den Untergang der Andern bedeuten.

Frauenchaftsführerinnenlagung in Heidelberg.

Am 5. Februar, 14 Uhr, fand im Horst Wesselhaus eine Tagung der Frauenchaftsführerinnen des Kreises Heidelberg statt. Die Kreis-Frauenchaftsführerin, Frau Sophie Klein, hielt die Anwesenden herzlich willkommen und dankte für ihr Erscheinen, wobei sie besonders betonte, wie wichtig es sei, daß jede Leiterin an solch größeren Zusammenkünften teilnehme, da es ihre Pflicht sei und die Treue zur Sache dies Opfer verlange. Daran anschließend berichtete sie von der am 25. Januar in Karlsruhe stattgefundenen Kreisführerinnenlagung. Zu aller Freude konnte Frau Klein berichten, daß sich die Zahl der Frauenchaftsmitglieder in Baden nahezu verdreifacht hat. Ferner sprach sie über den Hauptinhalt der einzelnen Referate, welche gehalten worden waren, die ihre Anwendung auch im Kreis Heidelberg Anwendung finden sollen.

Frau v. Reußler ergriff dann das Wort um die politische Lage zu beleuchten.

Nach einer gemächlichen Kaffeepause und gegenseitiger Ansprache erwartete die Anwesenden noch ein besonders interessanter Vortrag. Eine Pgn. hatte sich bereit erklärt über einige für die Frauen wichtige juristische Fragen und deren wünschenswerte Reform in nationalsozialistischem Sinn zu sprechen.

Gegen 8 Uhr konnte die Tagung beendet werden, nachdem Frau Klein den Rednerinnen für ihre interessanten Ausführungen bestens gedankt hatte. Eine jede Frau konnte von diesem Zusammensein viel Neues und geistige Anregung mit nach Hause nehmen und das Gefühl echter Volksgemeinschaft, Treue und Aufopferung hier verankert sehen. Mit frischem Mut heißt es jetzt wieder ans Werk gehen und die schönen Worte unserer verehrten Frau v. Reußler in die Tat umzusetzen: Nationalsozialist heißt Kämpfer sein, nichts für sich erkämpfen, aber alles für das Volk.

Waffen für die Entscheidungsschlacht am 5. März

An die Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter

des Gau's Baden

Wir bringen für den gesamten Gau Baden besonders wirkungsvoll zusammengestellte Wahlsondernummern unter dem Titel

Der Kampfruf

heraus. Diese Wahlzeitungen, die in einem Umfang von 8 Seiten erscheinen, enthalten nur schlagkräftiges Material und sind ein unentbehrliches Propagandamittel für die Kleinarbeit in diesem entscheidenden Wahlkampf. „Der Kampfruf“ erscheint in zwei Ausgaben, und zwar:

Nummer 1 am 24. Februar 1933

Nummer 2 am 1. März 1933

Zur Deckung der Unkosten soll der „Kampf Ruf“ zum Preis von 5 Pfennig pro Exemplar verkauft werden. An die Kreise, Ortsgruppen, Stützpunkte liefern wir zu folgenden Staffelpreisen:

100 Exemplare RM.	3.-
250 Exemplare RM.	5.-
500 Exemplare RM.	8.-
1000 Exemplare RM.	12.50

zusätzlich Porto

Der Versand erfolgt nur unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf unser Postkontokonto Karlsruhe 2988.

Bestellt sofort mit anhängendem Bestellzettel bei:

Führer-Verlag G. m. b. H.
Vertriebsabteilung
Karlsruhe, Kaiserstraße 133
Telefon 7930.

Hier abtrennen.

Bestellschein

An den

Führer-Verlag G. m. b. H.

Vertriebsabteilung

Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 133

Ich bestelle hiermit zur Lieferung an die untenstehende Adresse

Exemplare „Der Kampf Ruf“ Nummer 1
Exemplare „Der Kampf Ruf“ Nummer 2

Den ausmachenden Betrag in Höhe von RM. habe ich auf Ihr Postkontokonto Karlsruhe 2988 überwiesen — soll per Nachnahme erhoben werden. (Nichtzutreffendes durchstreichen).

Anschrift:

Name:

Ort:

Straße:

(Unterstrichen und Poststempel)

MARCHIVUM

Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



10. Fortsetzung.

„Nun ist es also...“, murmelte er. „Eine große Unklarheit von ihm, daß er selbst den Prinzen verhandelt hat. Also Karl Alexander weiß schon, daß Wellmann tot ist... Das kompliziert die Angelegenheit ein wenig...“

Er glättete den Zettel, steckte ihn in seine Brieftasche und schlich sich aus dem Zimmer.

Als Prinz Karl Alexander die kleine Gasse betrat, in der das Ehepaar Wellmann wohnte, bot sich ihm sofort jener Anblick wie überall dort, wo sich etwas Außergewöhnliches ereignet hat. Vor den Türen der Häuser standen die Leute in kleinen Gruppen und sprachen durcheinander. Da es eine kurze Gasse war, so war auch sofort erkennbar, welches Haus die Reugierde der Leute erregte.

Ein Rettungsschiff stand davor und war von Neugierigen, die mit ängstlichen und erschrockenen Augen auf die geschlossenen Türen schielten des Wagens blickten, umringt.

Karl Alexander mußte sich einen Weg durch die Umstehenden bahnen, die nur unwillig zurückwichen. Vor dem Hausstand ein Polizist, der ihn aufhielt.

„Entschuldigen Sie mein Herr, es darf niemand ins Haus!“

„Inspektor Han hat mich von dem Mord verurteilt, und ich glaube, er erwartet mich. Ich bin Prinz Karl Alexander... Wellmann war mein Kammerdiener. Bitte, lassen Sie mich ein!“

Der Polizist, der den Prinzen nun erkannte, salutierte stumm.

An der Tür der Wohnung des Ehepaares Wellmann stand ein zweiter Polizist, der Karl Alexander ebenfalls den Eintritt verwehren wollte. In diesem Augenblick aber öffnete sich schon die Tür und Inspektor Han trat heraus.

„Sie sind schnell gekommen, Hohheit! Ein trauriger Vorfall, und vor allem nach unserer bisherigen kurzen, oberflächlichen Untersuchung ganz unerklärlich. Wir hoffen, Hohheit, daß Sie die Polizei bei Ihren Nachforschungen unterstützen werden.“

„Hier meine Hand darauf“, antwortete der Prinz ergriffen. „Was in meinen Kräften steht, soll ich tun, um die Tat zu lüften. Erzählen Sie mir, Inspektor, wie sich dieses furchtbare Verbrechen ereignet hat.“

„Wenn es Ihnen recht ist, Hohheit“, erwiderte Han, „werde ich Ihnen sagen, was wir bisher festgestellt haben.“

Sie durchschritten einen kleinen Vorraum und betraten das Schlafzimmer des alten Ehepaares. Die Mordkommission, ein paar höhere Polizeibeamte, Kriminalkommissare, der Polizeiphotograph und ein Protokollführer hatten eben ihre Tätigkeit begonnen. Auch ein Arzt war anwesend, der gerade seinen Befund diktierte.

„Es liegt unzweifelhaft Gaskochung vor, meine Herren. Der Tod dürfte in den Morgenstunden gegen 3 Uhr eingetreten sein. An den Leichen sind nicht die geringsten Spuren irgendwelcher Gewalttätigkeit zu finden, auch eine andere Art von Vergiftung ist ausgeschlossen.“

„Gaskochung?“, fragte der Prinz verwundert. „Sollte es ein Selbstmord sein...?“

Der Leiter der Kommission blickte erkannt auf. Er erkannte den Prinzen und verbeugte sich.

„Ich habe Hohheit hierher gebeten“, erklärte Han, „weil ich annehme, daß Sie durch Ihre einige Aufklärungen erhalten können, die uns von Nutzen sind.“ Dann wandte er sich wieder an Karl Alexander. „Selbstmord ist ausgeschlossen, es liegt unzweifelhaft Mord vor.“

„So erklären Sie mir schon...“, drängte der Prinz.

„Die Sache ist höchst einfach und beweist doch wieder, daß Sie mit viel Raffinement ausgestattet wurde. Kommen Sie, Hohheit, ich will Ihnen etwas zeigen.“

Der Inspektor führte den Prinzen in die Küche der Wohnung, deren Fenster auf einen kleinen Hof mündete. Es war ein altes Haus, das rückwärts etwas tiefer lag, so daß sich hier die unterste Fensterreihe fast schon in Stockwerkshöhe befand. Der Polizeibeamte wies auf einen kleinen hölzernen Kasten in einer Ecke der Küche.

Jetzt im Sommer denkt natürlich kein Mensch an die Gasleitung. Die beiden alten Leute, das haben wir festgestellt, benutzten auch Sparlampen Petroleumlampen und verwen-

den Gas nur hin und wieder zum Kochen. Wellmann und seine Frau gingen überdies um diese Jahreszeit sehr früh schlafen, meist bald nach 8 Uhr. Dies blieben Sie mit genauer Pünktlichkeit ein, und die Täter scheinen sich mit dieser Gewohnheit genau vertraut gemacht zu haben, bevor sie an die Ausführung ihres Planes schritten. Was wir noch nicht feststellen konnten, ist, wie es den Mördern gelang, den Gashahn der Gaslampe im Zimmer zu öffnen. Wahrscheinlich hat sich einer von ihnen in die Wohnung geschlichen und den Gashahn in einem unbewachten Augenblick aufgedreht. Wellmann und seine Frau hatten natürlich keinen Grund, die Gaslampe, die sie ja nie benutzten, zu kontrollieren. Dies wurde ihnen zum Verhängnis. Denn in der vergangenen Nacht legte einer der Täter mit einer Leiter durch das offene Fenster in die Küche und öffnete hier den Gashahn. So fand die beiden alten Leute friedlich eingeschlummert.“

„Und dann...?“ fragte Prinz Karl Alexander.

Han antwortete mit den Achseln.

„Die bisherige Untersuchung hat ein vollkommen negatives Ergebnis über das Motiv

gebracht. Sie wissen doch selbst am besten, Hohheit, daß das Ehepaar über keine Reichtümer verfügte. Um ein paar Tausend wertlos. Goldstücke zu stellen, erkennt man keinen solchen Plan. Unsere Verdächtige werden nicht wegen Kleinigkeiten.“

„Was ist dann Ihre Ansicht, ein Mordakt...?“

Der Polizeibeamte sah Karl Alexander ernst an und antwortete mit der Antwort. Dann aber sagte er:

„Ich will ehrlich sein zu Ihnen, Hohheit! Ich ahne die Wahrheit, obgleich ich für meine Kombination noch keine Beweise habe. Ich unterliehe es auch daher, die Wohnung vor Ihrem Eintreten einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen.“

Wozu diese Mühe, wo es doch einen viel einfacheren Weg gibt, das Motiv der Tat festzustellen. Was der Polizei erst vielleicht in einigen Stunden gelingen würde, können Sie uns, Hohheit, mit einem einzigen Wort erklären. Das heißt, es genügt, wenn Sie mir sagen, was in dieser Wohnung so furchtbar war, daß zwei Menschen ihr Leben lassen mußten.“

Das hatte Prinz Karl Alexander nicht er-

wartet. Aus gewissen Gründen hoffte er noch immer, daß es nicht notwendig sein würde, das Geheimnis der „Achilleswunde“ zu enthüllen. Im Gegenteil, er kam mit der Absicht hierher, die Dose in einem geeigneten Moment unbedarft an sich zu nehmen.

Inspektor Hans kluge Schlussfolgerung war aber so einleuchtend, daß sie keinen Zweifel mehr über das Motiv der Tat zuließ.

Und Karl Alexander mußte sich zu der Gewissheit durchringen, daß sein alter Kammerdiener und dessen Frau doch das Opfer jenes furchtbaren Strokes wurden, das sie behüteten.

„Nun, Hohheit...?“

„Wie weit gehen Ihre Vollmachten, Inspektor?“

„Ich glaube, Hohheit, Ihnen in dieser Beziehung die Versicherung geben zu können, daß Ihr Name nicht genannt wird und daß für die Öffentlichkeit der Tod des Ehepaares Wellmann, was sein Motiv betrifft, vorläufig ungeklärt bleiben wird. Auch die Polizei hat gewisse Gründe, darüber einstweilen zu schweigen, ja, ich kann Ihnen sogar das Versprechen geben, daß Ihre Aufklärungen nur einem ganz kleinen Kreis meiner Vorgesetzten zur Kenntnis gebracht werden.“

Gut, erwiderte der Prinz. Ich werde mit Ihnen hier in dieser Wohnung zurückbleiben. Wenn mir allein sind, sollen Sie die gewünschten Aufklärungen erhalten.“

Kurze Zeit darauf, die Mordkommission hatte inzwischen ihre Tätigkeit beendet und die beiden Leichen waren abtransportiert worden, begab sich der Prinz mit dem Inspektor in sein Wohnraum.

„Sie haben recht“, gab Karl Alexander zu. „es hätte wirklich keinen Zweck, die Polizei suchen zu lassen. Wer weiß, ob diese Suche überhaupt von Erfolg begleitet gewesen wäre...“

Fortsetzung folgt.

Erklärung

In der Nacht vom Sonntag, den 12. 2., auf Montag, den 13. 2., wurde in der Nähe des katholischen Pfarrhauses in Mauer ein gemaltes Plakat angeklebt, welches schwere Beleidigungen, Drohungen und Beschimpfungen gegen den katholischen Geistlichen, Herrn Pfarrer Kahn, enthielt.

Es wird in dem Plakat der Eindruck erweckt, als wäre das Plakat von Mitglüdern oder Anhängern der NSDAP hergestellt und angebracht worden. Weil der Ausdruck „Heil Adolf Hitler“ enthalten und das Plakat auch mit Hakenkreuzen versehen war, wollte man den Verdacht auf uns lenken. Wir stellen nun folgendes fest: In unserer Partei heißt es „Heil Hitler“ — und nicht „Heil Adolf Hitler“. Auch die Form der gezeichneten Hakenkreuze, die unvollständig sind, läßt ohne Weiteres darauf schließen, daß Parteimitglieder oder Anhänger mit dem Plakat nichts zu tun haben, da die unvollständige Zeichnung jedem Nationalsozialisten sofort auffällt. Im übrigen gibt es in Mauer keinen einzigen Nationalsozialisten, der mit solch blöden Methoden, die sich nur porzellschädigend auswirken, kämpft. Uns ist jeder Volksgenosse willkommen in unseren Reihen, ob Katholik oder Protestant.

Daß die Täter nur in den Kreisen un-

serer Gegner zu suchen sind, läßt sich noch aus folgendem schließen:

Am Sonntag, den 12. 2., war hier Aufmarsch und Kundgebung der SA und SS. Unsere Gegner mußten zu ihrem Leidwesen die Wahrnehmung machen, daß die hiesige Bevölkerung durch das disziplinierte Verhalten der braunen Valaisone begeistert und interessiert war. Es besteht daher bei unsern Gegnern die ernstliche Befürchtung, daß ihnen bei der kommenden Reichstagswahl durch das vorbildliche Auftreten der SA und SS manche Stimme entfließen dürfte. Um nun den bösen Nazis ein auszuweichen (man wähle da immer wie die darauffolgende Nacht) unterzeichnet man Drohungen, Beleidigungen und Beschimpfungen gegen den katholischen Geistlichen mit „Heil Adolf Hitler“ und erweckt somit den Eindruck, als hätten dies Mitglieder der NSDAP getan.

Wir werden auf alle Fälle der Sache auf den Grund gehen und nichts unversucht lassen, um die Übeltäter, welche bestimmt nicht in unseren Reihen zu suchen sind, ausfindig zu machen.

Mauer, den 15. Februar 1933.
(Stempel) gez.: Joh. Maier, Ortsgruppenleiter.

Öffentliche Anfrage an den Herrn Bürgermeister Klein in Hockenheim

Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt:

1. Daß der städt. Beamte und Geschäftsführer der Stadt, Sparkasse in Hockenheim, Herr Engelberth, Wein literweise und in größeren Quantitäten „zur allergrößten Freude“ der hiesigen Weinbändler und Gastwirte über die Straße verkauft?
2. Daß Herr Engelberth, die Not des Landwirts bedenkend, seit Jahren zur Sicherung seines Vermögens ein Grundstück nach dem anderen „zur allergrößten Freude“ der hiesigen Landwirte kauft?
3. Daß Engelberth sich dabei in direktem Gegensatz bezieht zu seinen seit Jahren teils in Dichtform teils in ellenlangen Episteln versakten Mahnungen an das Hockenhelmer Sparpublikum, die da lauten: Der Weg zu Deinem Wohlstand führt über die Sparkasse, oder „wenn Du es willst vorwärtsbringen, dann mußt Du schnell Dein Geld zur Sparkasse bringen usw.“?
4. Wird der Herr Bürgermeister diesem jahrelangen Unfug zur allergrößten Freude Aller endlich einmal ein Ende bereiten?

Bericht aus der schwarzen Ecke

Stein a. A., 14. Febr. Endlich ist die Stimme Adolf Hitlers bis nach dem Zentrumshaus in Hockenheim gedrungen. Diese, die bisher grundtätig oder aus Gleichgültigkeit allen unsern Versammlungen fernblieben,

lauschten ergriffen den Worten des Reichshanklers. Auch künftig wird dafür gesorgt werden, daß die Stimme Hitlers in unserer Gemeinde nicht angeht im Aether verhallt. Auch Stein erweist allmählich und die Übertreibungen des Zentrums und der Sozialen werden nichts daran ändern. Übrigens haben die letzteren einen neuen Trick erfunden, um ihre irreführenden Mitläufer künstlich bei der Stange zu halten. Unseres Wissens hat die Reichsregierung den Arbeitslosen und bedürftigen Kohlen zum verbilligten Preise zur Verfügung gestellt. Es wäre wohl Sache der Gemeindebehörde gewesen, diese Angelegenheit in ihre Hand zu nehmen. Das ist merkwürdigerweise nicht geschehen. Unter diesen Umständen ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, wenn Herr Bürgermeister Schmelter, als Vorstand des örtlichen Sozialvereins 1932, sich um diese Kohlen kümmert; aber wir protestieren ganz energisch dagegen, daß von dieser Seite die Sache so dargestellt wird, als ob diese verbilligten Kohlen von der SPD und nicht etwa von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt worden seien. Die Tatsache, daß der Bürgermeister über diese Kohlenlieferungen offenbar nicht informiert ist, erscheint uns mindestens ebenso merkwürdig wie die Verkaufsart, daß der Anruf der Reichsregierung noch nicht angeschlagen werden konnte, weil das betr. Plakat bisher nicht eingetroffen sei.

Wir können uns denken, daß gewisse Hemmungen bestehen, diesen Aufruf der Re-

gierung Hitler neben die am hiesigen Rathaus immer noch sorgsam gehüteten Zentrumsplakate von der letzten Reichstagswahl anzubringen. Wir werden dafür sorgen, daß diese Hemmungen auch noch überwunden werden. HoJa.

Bg. Rupp, MdA, tritt ein in Sinsheim

PA. Die Ortsgruppe Sinsheim hatte am Sonntag, den 12. ds. Mts., die Arbeiter, Bauern und Bürger zu einer öffentlichen Versammlung in den Stadtparksaal geladen, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Bg. Reichsanwalt Rupp, Md. A., aus Karlsruhe, bot einen lehrreichen Rückblick auf die letzten 14 Jahre der Politik des Novemberstolzes. Den Raubzug der Inflation mit seinen Korruptionsercheinungen, die oligarchischen Staats: Barmat, Kautzsch, Scharrer, die Zeit des struppelosen Schuldenmachens im Ausland zog, von dem Redner ins rechte Licht gerückt, an dem Auge noch einmal vorüber, wobei auch den Freunden unserer lieben Juden, wie dem Herrn Josef Wirth das Nötige darüber bemerkt wurde. Der 30. Januar 33 hat diesem Vergewaltigungssystem gegen das deutsche Volk ein Ende bereitet, obgleich das objektiv antinationalistische Zentrum, das in einer Front mit dem Marxismus und Kommunismus kämpft, sein Möglichstes tat, um die nationale Bewegung zu erdrosseln. Der Redner erläuterte die Bedeutung der Reichstagswahl vom 5. März. Wie diese auch ausfallen möge, die jetzige Regierung wird nicht verschwinden, es sei ein starkes und freies Deutschland, das kein Parteideutschland sein kann, erstanden ist. Wir Nationalsozialisten sind 14 Jahre in die gute Schule des Zentrums-Markismus gegangen und wir werden unsern Lehrmeistern Ehre machen, wenn auch nicht zu deren ungemischter Freude! Donnernder Beifall belohnte den überzeugenden Redner.

Rundfunk-Programm

- für Dienstag, den 21. Februar.
- Königsplatzkonzert: 13.35 Nachrichten; 14 Konzert; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Tagesches Hauskonzert; 18.30 Beethoven: Einführung in die „Eroica“; 19.35 Politische Zeitungsbesprechung; 20. „Schicksal am Nord“; 21.35 Arius Schnabel spielt Beethoven; 22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 - Leipzig: 12 Unterhaltungskonzert; 13 Nachrichten; 13.15 Klassikerstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 19.30 Trier, Deutschlands älteste Stadt; 20.30 Unterhaltungskonzert; 22.15 Nachrichten.
 - München: 12 Schallplatten; 13 Mittagskonzert; 17 Vesperkonzert; 18.35 Das Karolinger Reich; 19.00 Deutsche Zeitgeschichte; 19.25 Stunde des Spiegels; 21.30 Unterhaltungskonzert; 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.
 - München: 12 Schallplatten; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, Schnebericht; 17 Nachmittagskonzert; 19.15 Zeit, Nachrichten; 19.30 Trierer Folge; 20.30 Konzert aus Frankfurt; 22.30 Zeit, Nachrichten, Wetter, Schneebericht; 22.45 Nachmittags.

Wählt Liste 1

